Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 139 (1988)

Heft: 1

Artikel: Das Sanasilva-Waldschadenbericht 1986 in den aktuellen Schweizer Massenmedien

Autor: Diggelmann, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-766692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sanasilva-Waldschadenbericht 1986 in den aktuellen Schweizer Massenmedien

Von *Andreas Diggelmann,*
Seminar für Publizistikwissenschaft der Universität, CH-8006 Zürich,
und *Philippe Domont,*
Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, CH-8903 Birmensdorf

Oxf.: 945.2

1. Warum eine Medienanalyse?

Das Programm Sanasilva hat nicht nur die Aufgabe, wissenschaftliche Arbeiten im Zusammenhang mit den Waldschäden durchzuführen, sondern auch mittels Öffentlichkeitsarbeit für die Umsetzung der Ergebnisse zu sorgen. Der jährliche Bericht über die Waldschäden ist für die politischen Entscheidungsträger, für die breite Bevölkerung und für den Forstdienst bestimmt. Er soll über Zustand und Entwicklung der Schadensituation in der Gesamtschweiz und in den Grossregionen (Jura, Mittelland, Voralpen, Alpen, Alpensüdseite) Auskunft geben. Während es möglich ist, den Forstdienst mit dem direkten Versand des Berichtes zu erreichen, ist es dagegen notwendig, die Massenmedien als Zwischenstufe einzusetzen, wenn man zu den politischen Behörden und zur breiten Bevölkerung gelangen möchte. Deswegen ist die Frage von Interesse, wie der Waldschadenbericht durch die Medien behandelt wird. Die Untersuchung verfolgte die Ziele:

- die formale und inhaltliche Behandlung des Sanasilva-Waldschadenberichts in den Medien nach der Pressekonferenz vom 27. November 1986 zu analysieren;
- auf allfällige Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich Form, Inhalt oder Verteilung des Berichts und weiterer flankierender Massnahmen zu schliessen.

Vorauszuschicken ist, dass das Echo der Berichterstattung in den Medien nicht der einzige Faktor ist, nach dem sich die Herstellung oder die Verteilung des Waldschadenberichts zu richten hat. Die verschiedensten Kreise bestellen in der Tat diese Unterlage während des ganzen Jahres. Dazu kommt die Anstrengung der Programmleitung, aus dem Waldschadenbericht ein Medium zu entwickeln, in dem die Komplexität des Waldökosystems und seiner Schädigung dargestellt wird (vgl. *Tabelle 2).* Dies kann aber nur durch einen interdiszipli-

Tabelle 1. Unterschiedliche Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstrukturen von Forstwissenschaft und Medien.

Forstwissenschaften	*Massenmedien*
Perspektive vorwiegend wissenschaftlich	Perspektive vorwiegend politisch
Interesse an allgemeingültigen Aussagen	Interesse für das Einmalige, Aussergewöhnliche
Forderung der langfristigen Prozesse: lange Beobachtungszeiträume	Forderung der Aktualität: rasche Ergebnisse, Interesse an einem Thema zeitlich begrenzt
An der thematischen Beleuchtung der Probleme interessiert (zum Beispiel Baumart, Standortfaktor)	An der geographischen Beleuchtung der Probleme interessiert (Regionalisierung)
Differenzierung der Aussagen: Spezialisierung	Vereinfachung der Aussagen: Popularisierung
Notwendigkeit, sich komplexen Problemen zu widmen: Waldökosysteme, lebende Organismen, vielseitige Interaktionen von zahlreichen Faktoren (Multikausalität)	Interesse an eindeutigen Situationen und Prozessen (Monokausalität)
spezialisierte Sprache	alltägliche Sprache

nären Bericht erfolgen, in dem auch einige für die Medien weniger attraktive Themen behandelt werden. Die Frage bleibt vorläufig offen, ob auf diese Weise die spektakulären Ergebnisse wie diejenigen des Kapitels «Waldschadeninventur» wissenschaftlichen Erkenntnissen aus anderen Kapiteln zum «Durchbruch in die Medien» verhelfen können.

Das Echo in Presse, Radio und Fernsehen ist aber ein wertvoller Indikator, um zu beurteilen, wie die Inhalte des Waldschadenberichts eine breite nicht spezialisierte Öffentlichkeit erreichen können. Dabei interessiert insbesondere, wie diese Inhalte durch die medienspezifischen Produktionsprozesse und Verarbeitungsroutinen selektioniert werden.

Nachstehend einige Angaben zum Programm Sanasilva:

Das Programm Sanasilva ist 1983 aufgrund eines Bundesratsbeschlusses ins Leben gerufen worden mit dem Auftrag, der Forstpraxis bei der Bewältigung der neuen Probleme im Zusammenhang mit den Waldschäden zu helfen. Schwerpunkte der wissenschaftlichen Tätigkeit sind deshalb die kontinuierliche Beobachtung des Waldzustandes, die Vorbereitung von Grundlagen für die forstlichen Massnahmen und die Abschätzung von bestimmten Konsequenzen für die Forstwirtschaft. Dazu standen für die Jahre 1984 bis 1987 17 Millionen Franken zur Verfügung. Die Erforschung der Zusammenhänge zwischen Schadbildern, Luftverschmutzung und weiteren Faktoren erfolgt durch andere Programme, insbesondere im Rahmen der nationalen Forschungsprogramme 12 (Holz, erneuerbare Rohstoff- und Energiequellen) und 14 (Lufthaushalt und Luftverschmutzung in der Schweiz).

Das Sanasilva-Programm umfasst folgende 10 Projekte:

Terrestrische Waldschadeninventur: jährliche Inventur der Waldschäden repräsentativ für die Schweiz und die Grossregionen Jura, Mittelland, Voralpen, Alpen und Alpensüdseite.

Waldschadeninventur mit Infrarotluftbildern: Entwicklung von praxistauglichen Methoden bei der flächendeckenden Waldschadenkartierung im Massstab 1 : 9000; spezielle einzelbaumweise Studien im Massstab 1 : 3000.

Optimierung der Methoden zur Waldschadenerfassung: Entwicklung von aussagekräftigen Methoden zur Erfassung des Gesundheitszustandes auf den Ebenen Land, Kanton und Forstbetrieb.

Phytosanitärer Beobachtungs- und Meldedienst: Aufbau der Dienstleistungen in den Bereichen Beratung, Information und Weiterbildung des Forstdienstes im Zusammenhang mit Krankheiten und Insektenbefall im Wald.

Erfassung der Veränderung von Waldstandorten: breite pflanzensoziologische Studie über die Veränderung der Vegetation in Wäldern des Mittellandes seit den 40er Jahren.

Holzerntetechnik im Zusammenhang mit Zwangsnutzungen: Beitrag zur Bewältigung von verstreut anfallenden Zwangsnutzungen durch den Piloteinsatz eines Mobil-Seilkrans in schwer zugänglichem Gelände.

Fallstudien zur Erhaltung gefährdeter Gebirgsschutzwälder: Erhebung von Grundlagen im Zusammenhang mit der Schutzwirkung des Waldes; Anwendung auf die Planung von forstlichen Massnahmen.

Aus- und Weiterbildung der Forstpraxis: Kurse, Seminare und Verteilung von Merkblättern zu waldbaulichen und betrieblichen Themen.

Holzqualität: repräsentative Erhebungen über eine allfällige Beeinflussung der Holzqualität durch den Gesundheitszustand des Baumes.

Direkte betriebswirtschaftliche Verluste als Folge von Zwangsnutzungen: Abklären der betriebswirtschaftlichen Mehrkosten und Mindererträge bei Zwangsnutzungen in einer grösseren Anzahl von Forstbetrieben mit getrennter Abrechnung für die «Normalbewirtschaftung» und die «Schadensbewirtschaftung».

2. Grundsätzliche Schwierigkeiten bei der Berichterstattung über Forstwissenschaften in den Medien

Die Vermittlung einer wissenschaftlichen Information durch die Medien an die Öffentlichkeit gestaltet sich nicht nur im Bereich Forstwissenschaft schwierig. In seiner Studie über Wissenschaftsberichterstattung in den Tageszeitungen der Schweiz[1] zieht Michael Schanne folgende nüchterne Bilanz:

- Der Anteil an Wissenschaftsartikeln (Artikel über wissenschaftliche Themen im weitesten Sinn) in der Presse ist klein (zwischen 0,47% und 4,00%, durchschnittlich 1,65%). Dies lässt auf schwaches Interesse der Redaktionen an Beiträgen aus dem Bereich Wissenschaft schliessen.
- Bei den 42 in der Studie identifizierten wissenschaftlichen Disziplinen wurden Medizin (26,6% der Artikel) und Biologie (8,7%) am häufigsten behandelt. Wenn man dazu noch die Wirtschaft, Psychologie, Geschichte und Physik zählt, dann sind damit schon über 50% der Wissenschaftsartikel bezeichnet. Im Gegensatz zu diesen werden land- und forstwirtschaftliche Themen eher vernachlässigt (1,0 bzw. 0,6%).

[1] Es handelt sich hierbei um eine breit angelegte Inhaltsanalyse von 50 repräsentativ ausgewählten Schweizer Tageszeitungen, die Grundlagendaten zu Wissenschaft in der Zeitung bereitstellt. Ihre Hauptergebnisse und detaillierte Einzelauswertungen verschiedener Aspekte der Wissenschaftsberichterstattung liegen vor in *Schanne* 1986, 1.

Das heisst, dass von den 2287 in die Studie einbezogenen Wissenschaftsartikeln gerade 14 Beiträge in den engeren Bereich der Forstwissenschaft gehören. Obwohl die Studie vor der «Waldsterben-Diskussion» stattfand, ist anzunehmen, dass die schwache Vertretung von forstwissenschaftlichen Themen in den Medien auch heute noch eine Tatsache ist, auch wenn die Anzahl Artikel über das Thema «Wald» merklich zugenommen hat.

- Der schwache Anteil an Wissenschaftsartikeln ist zum Teil durch Strukturprobleme in den Medien zu erklären (nur 5 Zeitungen haben Wissenschaftsjournalisten angestellt; von den 50 untersuchten Zeitungen haben nur 16 eine teilweise unregelmässig erscheinende Rubrik für wissenschaftliche Beiträge geschaffen).

Darüber hinaus lassen sich grundsätzliche Unterschiede in der Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstruktur von wissenschaftlichen Institutionen und Medienredaktionen festhalten (vgl. *Tabelle 1*).

Angesichts der bekannten strukturellen Gegebenheiten in den Medien, welche die Vermittlung von wissenschaftlichen Themen erschweren[2], sowie der unterschiedlichen Perspektiven und Eigenarten von Forstwissenschaft und Medien, interessieren uns wie oben erwähnt, Inhalt und Form der Berichterstattung in Presse, Radio und Fernsehen im speziellen Fall des Sanasilva-Waldschadenberichts 1986.

3. Anlage und Methode der Untersuchung[3]

Am 27. November 1986 fand die Bundeshauspressekonferenz zum dritten Waldschadenbericht statt. Zu diesem Anlass wurde ein Bericht veröffentlicht, der über die wichtigsten Ergebnisse 1986 von einigen laufenden Forschungsprojekten in Zusammenhang mit den Waldschäden informiert (vgl. *Tabelle 2*). Dieser war für sämtliche Journalisten als Rohstoff frei erhältlich. Er stellt für die Studie gleichsam den Ausgangspunkt dar. Ihre Hauptfragestellung lautet *cum grano salis* folgendermassen:

Wie wird der Sanasilva-Waldschadenbericht 1986 nach der redaktionellen Verarbeitung in den aktuellen Massenmedien präsentiert?

Um dieser Frage nachzugehen, wurde der Rohstoff (Waldschadenbericht) einer Analyse unterzogen und in Aussage-Einheiten aufgeteilt, die es erlauben,

[2] Auch in der Bundesrepublik Deutschland weisen verschiedene Studien auf diese Problematik hin; so zum Beispiel *Grabowski* 1982, *Peters* 1984, *Thorbrietz* 1986 oder *Hömberg* 1987.

[3] Für die praktische Konzeption, Durchführung der Untersuchung und Auswertung der Daten zeichnet Andreas Diggelmann verantwortlich.

Tabelle 2. Inhalt des Waldschadenberichts 1986.

Kapitel	*Wissenschaftliche Beiträge*	*Anzahl Seiten*
1. Zusammenfassung		2
2. Die Schadenentwicklung seit 1985	– Inventur	9
	– Luftbilder	2
	– Borkenkäfer-Situation 1986	1
3. Störungen des Ökosystems Wald als Folge von Immissionen	– Vegetationsanalysen	3
	– Fichtennadelanalysen	2
4. Auswirkungen des Waldsterbens	– Lawinenursachen	2
	– Forstökonomie	2

in der nachfolgenden Untersuchung der Berichterstattung Ausführlichkeit und Exaktheit auf inhaltlicher Ebene zu bestimmen. Weiter wurden formale Kriterien der Präsentation und inhaltliche Kriterien der journalistischen Aufbereitung berücksichtigt. Die sozialwissenschaftliche Methode der Inhaltsanalyse lässt sich folgendermassen definieren: «Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen und intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen» (*Früh* 1981). Um die für die Fragestellung relevanten Merkmale zu erfassen, wurde ein Codebuch entwickelt, das entlang der Untersuchungsdimensionen (zum Beispiel Aktualität) operationalisierte Variablen (zum Beispiel Erscheinungstag) enthält, für die vorgegebene Ausprägungen für jeden Artikel bzw. Beitrag codiert wurden (vgl. *Tabelle 3*). Die so gewonnenen Daten wurden dann statistisch analysiert. Im folgenden sollen einige ausgewählte Resultate der Untersuchung präsentiert werden[4].

Das Hauptaugenmerk der Analyse richtete sich auf die Zeitungen; Fernsehen und Radio, insbesondere Lokalradios, wurden einer separaten, nur bedingt repräsentativen Analyse unterzogen. Untersucht wurden während 10 Tagen vom Tag der Pressekonferenz an 330 Zeitungsartikel aus 106 Zeitungen[5] zum Waldschadenbericht[6]. Die Repräsentativität der Zeitungsstichprobe ist gewährleistet bezüglich der Auflagenstruktur (vgl. *Abbildung 1*), der Reichweitenstärke in Bezirk und Kanton und der vier Sprachregionen.

[4] Eine ausführliche Darstellung der Untersuchung und ihrer Ergebnisse in Berichtsform ist geplant. Detailliertere Informationen sind erhältlich bei folgender Adresse: Philippe Domont, Programm Sanasilva, EAFV, CH-8903 Birmensdorf.

[5] Da ein Auswahlkriterium für die Stichprobe die Leserreichweite war, wurden auch Kopfblätter in die Analyse einbezogen. Zum Teil wurden also auch identische Artikel untersucht.

[6] Die Artikel wurden freundlicherweise vom forstlichen Informationsdienst (FID) zur Verfügung gestellt (Beschaffung: Presse- und Medienarchiv, Zürich).

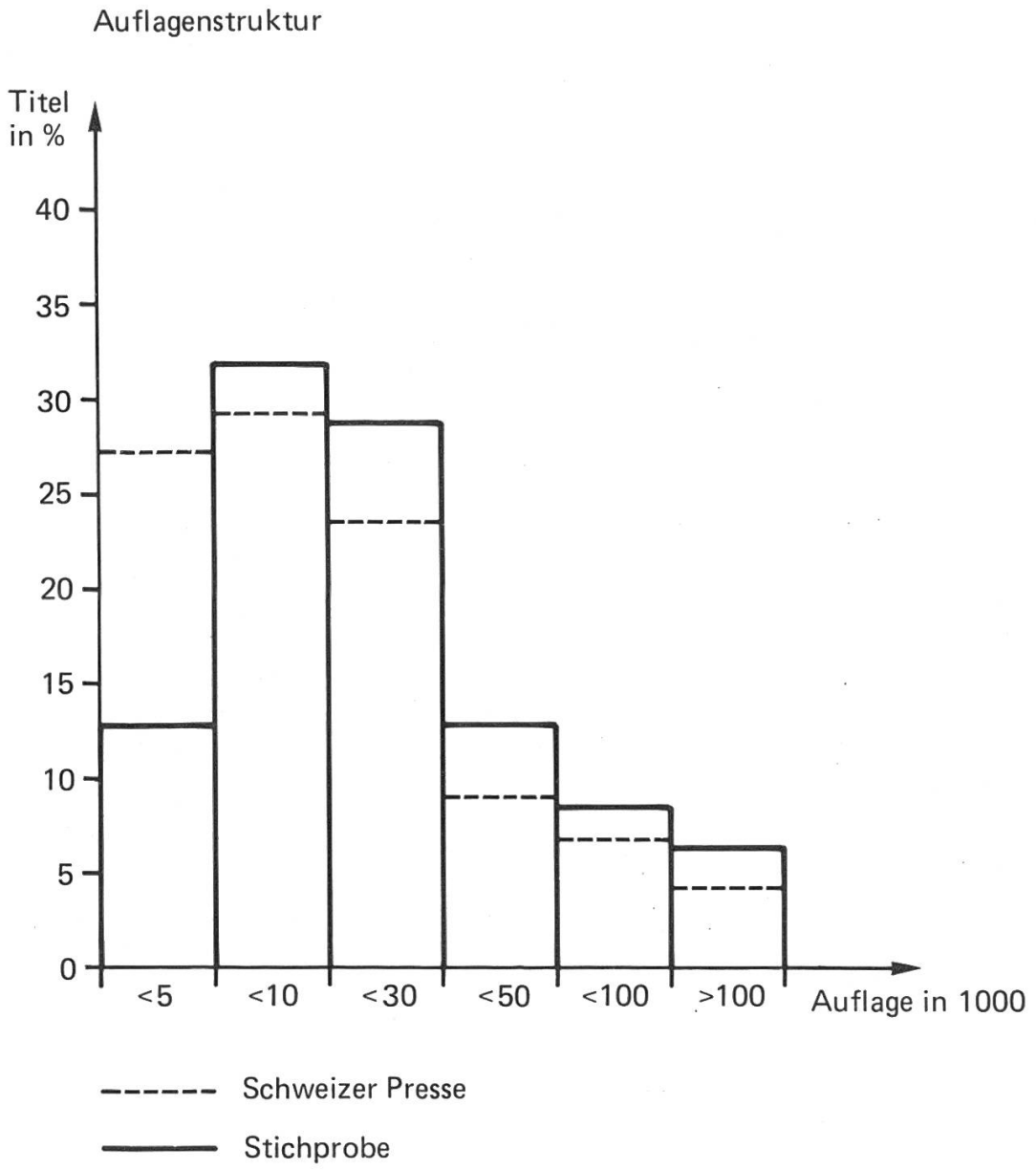

Abbildung 1. Repräsentativität der analysierten Stichprobe bezüglich Auflagenstruktur der schweizerischen Zeitungslandschaft. Die Auflage einer Zeitung gilt als einer der wichtigsten Indikatoren für ihre Leistungsfähigkeit. Sie ist somit ein Hauptfaktor, der für Repräsentativitätsüberlegungen beigezogen werden muss.

4. Ergebnisse

4.1 Das Echo in der Presse

Im Analysezeitraum erschienen 330 Artikel in den 106 Zeitungen der Stichprobe. Weit über die Hälfte der Blätter liess drei oder mehr Artikel zum Thema erscheinen. Entsprechend den grösseren redaktionellen Ressourcen berichten grössere Zeitungen tendenziell mehr als kleinere. Die Spannweite der Artikelzahl pro Zeitung ist relativ gross: In 5 Zeitungen waren 8 Artikel zum Thema zu

Tabelle 3. Dimensionen der Inhaltsanalyse.

Dimension	*Variablen*	*Erkenntnisziel*
Aktualität	Erscheinungstag	Zeitraum
Form	Grösse Gestaltung Ausdrucksform	Gewicht, Attraktivität im Medium
Quellen	Informationsquellen journalistische Quellen	Informationsfluss
Diffusion	Inhalte Bildmaterial	Informationsgehalt
Umfeld	Wertungen Zusammenhänge Forderungen	Vermittlung und Umsetzung des Themas

lesen; 30 Zeitungen war der Waldschadenbericht einen einzigen Artikel wert. Zusammenfassend kann, was die Anzahl Artikel über den Waldschadenbericht 1986 in den Zeitungen betrifft, eine sehr positive Bilanz gezogen werden.

Allerdings zeigt der Verlauf der Berichterstattung über den Untersuchungszeitraum eine äusserst starke Konzentration der Artikel auf den Tag nach der Pressekonferenz: 270 der 330 erschienenen Artikel waren am 28. November in den Zeitungen zu finden, weitere 29 einen Tag später. Die restlichen Artikel verteilen sich zufällig über die verbleibenden Untersuchungstage[7]. Der Waldschadenbericht 1986 hat in der Presse eine — wenn auch gewichtige — Eintagsfliege hervorgebracht.

4.2 Das Echo in den elektronischen Massenmedien

Sämtliche Informationssendungen von TV DRS, TSR und TSI berichteten noch am Tag der Pressekonferenz über den Waldschadenbericht 1986. In den Hauptbulletins wurde dem Thema mit einem — am TV relativ seltenen — Kommentar zusätzliches Gewicht verliehen. Auch die SRG-Radiosender der Sprachregionen nahmen den Bericht noch gleichentags in ihre Informationsbulletins auf. Sowohl TV als auch Radio führten Interviews mit in Bern anwesenden Vertretern von Verwaltung und Forschung. Die Lokalradios im Raum Zürich — als Fallbeispiel — haben dem Thema ebenfalls gleichentags grosse Aufmerksamkeit

[7] Diese Ergebnisse zeigen auch, dass die Wahl des Untersuchungszeitraums der Berichterstattung angemessen war. Am letzten Tag erschienen nur noch drei Artikel zum Thema. Die Repräsentativität der Stichprobe ist also auch in zeitlicher Hinsicht gewährleistet.

gewidmet. Insbesondere wurde zum Teil versucht, die Ergebnisse in einen lokalen/regionalen Rahmen zu stellen: zum Beispiel, indem der Kantonsförster interviewt wurde.

4.3 Strukturproblem: Prozess versus Ereignis

Die beiden bisherigen Ergebnisse – eine grosse Anzahl Artikel konzentriert auf zwei Tage – geben zu einigen Überlegungen und weiterführenden Fragen Anlass. Was die weitere Interpretation der Daten betrifft, wird allfälligen Auswirkungen der sehr kurzfristigen Berichterstattung auf Form und Inhalt der Artikel grosse Aufmerksamkeit zu schenken sein. Die Sanasilva-Öffentlichkeitsarbeit sieht sich vor grundsätzliche Probleme gestellt. Der Auftrag, einen *komplexen, langfristigen Prozess* wie das «Waldsterben» einem breiten Publikum via Medien zu vermitteln, stösst auf strukturelle Barrieren. Ein *kurzfristiges Medienereignis* kann den differenzierten Ergebnissen eines in einem Entwicklungsprozess begriffenen wissenschaftlichen Programms kaum gerecht werden. In diesem Zusammenhang muss deshalb die Frage gestellt werden, ob eine einmalige jährliche Bundeshauspressekonferenz eine genügende Informationsvermittlung sichern kann[8].

4.4 Formale Gestaltung der Zeitungsartikel

Die formale Gestaltung der Artikel in der Zeitung zeigt einerseits den von der Redaktion betriebenen Aufwand, das Thema zu präsentieren. Sie ist also ein Indikator für die dem Waldschadenbericht beigemessene Wichtigkeit. Andererseits kann aus der Gestaltung auf grössere oder kleinere Attraktivität der Artikel für den Leser geschlossen werden. Optischer Anreiz und graphische Strukturierung des präsentierten Sachverhalts sind nicht zu unterschätzende Brücken zu erfolgreicher Informationsvermittlung. In der vorliegenden Studie wurden die Grösse der Artikel (in Anzahl Spalten), verwendete graphische Gestaltungsmittel (wie Zwischentitel, Farbe, Photos) und verwendete journalistische Formen (wie Bericht, Kommentar) erhoben. Um die Ergebnisse gegenüber «normaler», alltäglicher Wissenschaftsberichterstattung der Zeitungen einordnen zu können, werden diese mit den Befunden der oben zitierten Grundlagenstudie verglichen[1].

Gemäss der verbreiteten Seiteneinteilung der Zeitungen in fünf Spalten, können grosse, 3- bis 5spaltige und kleine, 1- bis 2spaltige Artikel unterschieden werden. Immerhin 40% der erschienenen Waldschadenartikel sind so als gross

[8] Eine systemtheoretisch fundierte Analyse der Informationskomplexität im Bereich «Waldsterben» und Umweltschutz ist zu finden bei *Tampe-Oloff* 1985.

zu bezeichnen. Überhaupt wurden im Vergleich zur «every day»-Wissenschaftsberichterstattung mehr grosse Artikel über den Waldschadenbericht 1986 publiziert.

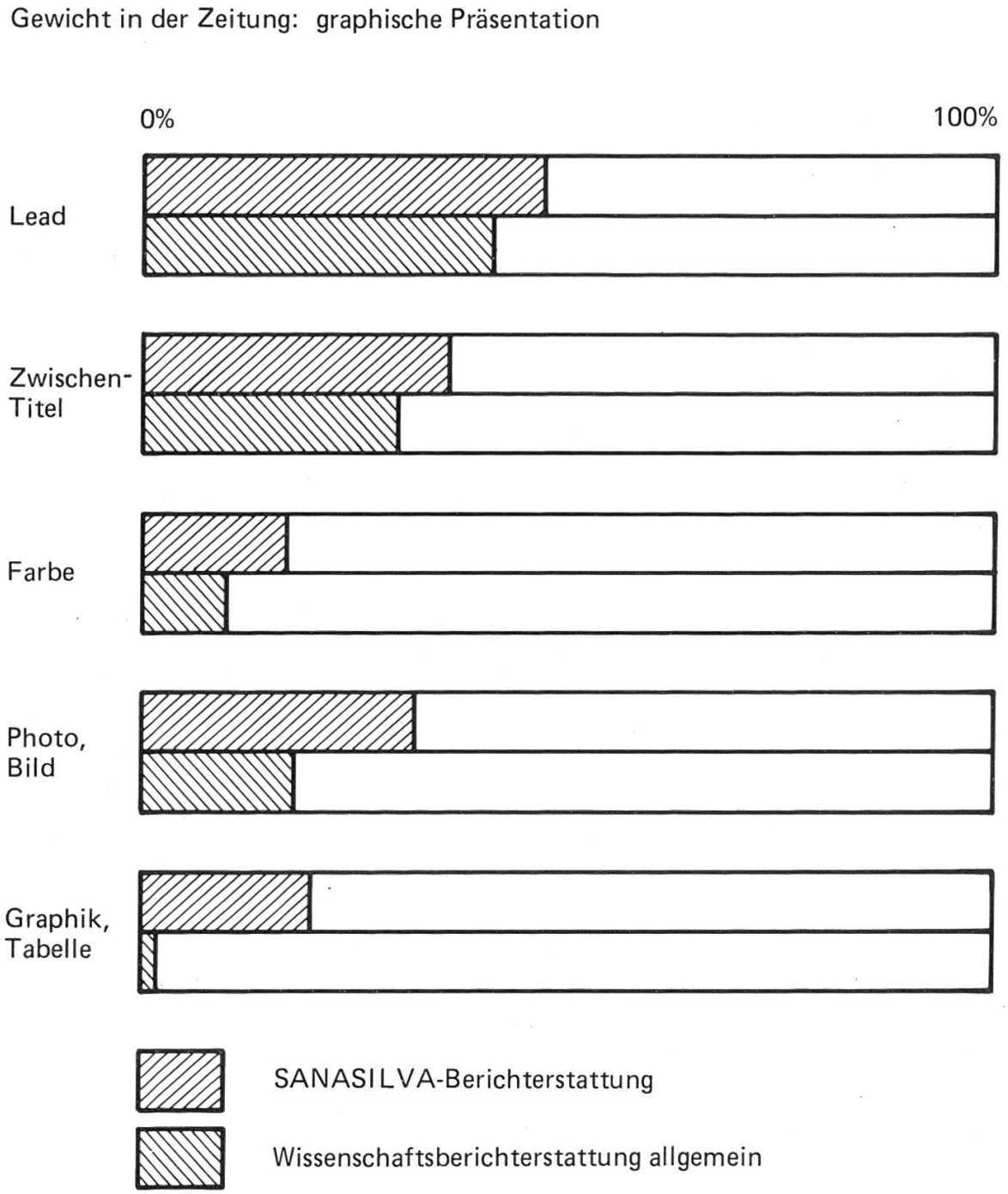

Abbildung 2. Graphische Präsentation des Waldschadenberichts 1986 im Vergleich mit der alltäglichen Wissenschaftsberichterstattung. Die graphische Gestaltung der Zeitungsartikel trägt in hohem Mass zu Attraktivität und formaler Lesbarkeit der Berichterstattung bei. Insbesondere bei den Gestaltungsmitteln Farbe, Bebilderung und Graphiken, Tabellen geniesst der Waldschadenbericht überdurchschnittliche Aufmerksamkeit seitens der Redaktionen.

Auch in der Verwendung graphischer Gestaltungsmittel kann sich der Waldschadenbericht 1986 einer überdurchschnittlichen Berücksichtigung erfreuen. Während die traditionellen, wenig Aufwand erfordernden Elemente Lead (Zusammenfassung als Vorspann) und Zwischentitel etwa gleich oft wie in der alltäglichen Wissenschaftsberichterstattung zur Verwendung gelangen, werden Farbe, Bild- und Photomaterial und erläuternde Graphiken und Tabellen signifikant häufiger eingesetzt (vgl. *Abbildung 2*).

Wissenschaftsberichterstattung zeichnet sich im allgemeinen durch einen hohen Anteil an Meinungsabstinenz aus. Die nüchterne journalistische Form des Berichts dominiert mit einem Anteil von 75% der erschienenen Artikel auch die Berichterstattung über den Waldschadenbericht 1986. Gegenüber den Ergebnissen der Zürcher Studie lässt sich aber ein höherer Anteil an eindeutig kommentierenden Formen (20%) und ein geringerer Anteil an Mischformen feststellen. Im Gegensatz zum alltäglichen Wissenschaftsjournalismus wird im Zusammenhang mit dem «Waldsterben» also deutlicher zwischen Information und Meinung unterschieden.

Was die formale Gestaltung betrifft, kann also von einem erfreulichen Ergebnis für die Sanasilva-Öffentlichkeitsarbeit gesprochen werden. Der Waldschadensituation in der Schweiz wird von den Redaktionen der Tageszeitungen grosses Gewicht beigemessen[9]. Die Berichterstattung darüber sticht in formaler, gestalterischer Hinsicht aus der sonst üblichen, von Strukturschwächen gekennzeichneten Wissenschaftsberichterstattung hervor (vgl. *Abbildung 3*).

4.5 Wer schreibt über den Waldschadenbericht 1986?

Sowohl für die genauere Bestimmung des journalistischen Zielpublikums der Öffentlichkeitsarbeit als auch für die Erklärung spezifischer inhaltlicher Merkmale der Berichterstattung, auf die später eingegangen wird, sind die eigentlichen «Macher» der analysierten Zeitungsartikel von Interesse. Zunächst fällt auf, dass mit 42% aller Artikel drei Nachrichtenagenturen[10] weitaus am meisten Artikel verantworten. 31% der Artikel wurden namentlich von Journalisten gezeichnet, bei 18% wurden nicht klar zuzuordnende Kürzel gesetzt und 9% erschienen ohne Quellenangabe. Praktisch alle Zeitungen griffen — hauptsächlich oder für ergänzende Informationen — auf Agenturen zurück. Einzelne Journalisten arbeiten für bis zu 9 Zeitungen. Den Agenturen und einem bestimmten Kreis von Journalisten kommt also eine eigentliche «Schleusenwärter-Funk-

[9] Dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, zeigt eine ähnlich gelagerte — allerdings nicht repräsentative — Studie für den Waldschadenbericht 1986 der Bundesrepublik Deutschland: Die bundesdeutsche Presse behandelte diesen (nur) als mittleres Tagesereignis (*Espe* 1987).

[10] Es handelt sich hier um die in der Schweiz tätigen Agenturen Schweizerische Depeschenagentur (SDA), Associated Press (AP) und die Schweizerische Politische Korrespondenz (SPK).

Abbildung 3. Titelseiten einen Tag nach der Veröffentlichung des Sanasilva-Waldschadenberichtes 1986.

tion» in der gesamten Berichterstattung über den Waldschadenbericht 1986 zu. Dass so inhaltliche Fehler eine starke Verbreitung erfahren können, liegt auf der Hand[11]. Andererseits bietet dieser Sachverhalt für die Öffentlichkeitsarbeit eine Chance, Informationen mit grosser Effizienz zu verbreiten.

Die Sanasilva-Pressekonferenz findet im Bundeshaus statt. Somit erstaunt nicht, dass vorwiegend Bundeshauskorrespondenten die Waldschaden-Berichterstattung verantworten. Wissenschaftsjournalisten, deren tägliches Brot der Umgang mit wissenschaftlichen Studien und deren Popularisierung ist, haben sich nicht an der aktuellen Berichterstattung beteiligt. Dass der Waldschadenbericht 1986 den Routinen der politischen Berichterstattung unterliegt, zeigt sich zum Beispiel an der Auswahl der beigezogenen Quellen.

4.6 Quellen der Berichterstattung

Aufschlussreich für das Berichterstattungsumfeld des Waldschadenberichts 1986 sind Personen, Organisationen, deren Stellungnahmen von den Journalisten zitiert oder zumindest erwähnt werden. Ganz klar tritt hier der politische Focus der an der Pressekonferenz anwesenden Bundeshausjournalisten zu Tage. Werden Stellungnahmen, beziehungsweise Zusatzinformationen in die Berichterstattung integriert, so stammen diese vom Bundesrat selbst, von sonstigen Vertretern «Berns»[12] oder von Vertretern politischer Interessengruppen. Zum eigentlichen wissenschaftlichen Inhalt des Waldschadenberichts werden kaum ergänzende Statements oder Erklärungen eingeholt. Die Bundeshausjournalisten bewegen sich also in ihrem gewohnten Recherche-Umfeld.

4.7 Selektion der Inhalte des Waldschadenberichts

Die vorliegenden Daten[13] erlauben es, den Diffusionserfolg einzelner Aussagen, ganzer Themenbereiche oder Kapitel zu bestimmen. In diesem Rahmen können die vorliegenden Ergebnisse nur in groben Zügen angedeutet werden (vgl. *Tabelle 4*). So zeigt sich, dass in 104 von 106 untersuchten Zeitungstiteln das eigentliche Hauptkapitel des Berichtes – nämlich die *terrestrische Waldschadeninventur* – erwähnt wurde. Starke Verbreitung erfuhren auch die Kapitel über die Schadenerfassung mittels *Infrarot-Aufnahmen,* die *Vegetationsanalyse*

[11] So war in verschiedenen Zeitungen – vom selben Journalisten gezeichnet – zu lesen, dass in der Schweiz 60% der Bäume krank seien. Immerhin 10% mehr als dem Bericht zu entnehmen waren.

[12] Es handelt sich hierbei vor allem um Vertreter des Bundesamtes für Forstwesen und Landschaftsschutz und des Bundesamtes für Umweltschutz.

[13] Die verschiedenen Kapitel des Presserohstoffs wurden in über hundert Einzelaussagen gegliedert, deren Vorkommen im Artikel einzeln codiert wurde.

Tabelle 4. Berücksichtigung der verschiedenen Beiträge des Waldschadenberichts 1986 in den Zeitungen.

Aus welchen Beiträgen wurde in wie vielen Zeitungen mindestens eine Aussage veröffentlicht?	
Waldschadeninventur	104 Zeitungen
Infrarot-Luftbilder	81 Zeitungen
Vegetationsanalyse	77 Zeitungen
Lawinenursachen	70 Zeitungen
Ökonomische Auswirkungen	49 Zeitungen
Borkenkäfer-Situation	18 Zeitungen
Fichtennadelanalyse	15 Zeitungen

und die Entwicklung der *Lawinensituation.* Die *ökonomischen Auswirkungen* auf die Waldwirtschaft wurden noch von knapp der Hälfte der Zeitungen berücksichtigt. Die *Borkenkäfer-Situation* und die Ergebnisse der *Analyse von Schadstoffen in Fichtennadeln* erschienen nur noch wenigen Journalisten wichtig genug, ins Blatt gesetzt zu werden. Insbesondere letzteres ist erstaunlich, handelt es sich hier doch um einen Beitrag zur Erhellung der Zusammenhänge von Schadstoffausstoss (zum Beispiel von Autos) und Schadstoffablagerungen, die in der Gesellschaft viel diskutiert werden und umstritten sind.

Was die Information über die diversen Ergebnisse im allgemeinen betrifft, muss darauf hingewiesen werden, dass die wissenschaftlichen Randbedingungen, Methoden und Gültigkeiten, die der Waldschadenbericht 1986 enthält, praktisch nicht in den Zeitungen dargelegt wurden. Von *wissenschaftsjournalistischer* Umsetzung des Berichts kann nicht die Rede sein. So war beispielsweise über die verschiedenen Einflüsse auf die Inventur und die sich ergebenden Schätzfehler oder die Tatsache, dass die Inventurequipen laufend getestet werden, praktisch nichts zu lesen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Vielfalt der Themen mehrheitlich berücksichtigt wurde. Dem Leser wurde aber die Möglichkeit nicht geboten, den Rahmen, in dem die Flut der Ergebnisse sich bewegt, zur Kenntnis zu nehmen.

4.8 Meinungen zum Waldschadenbericht 1986

Nur in 12% der Artikel verwenden Journalisten positiv oder negativ wertende Aussagen. Diese haben kaum einmal den Waldschadenbericht 1986 zum Ziel. Hauptsächlich kritisiert werden die Konsequenzen, die der Bundesrat aus dem Bericht zieht[14]. Auch bei der Zitierung wertender Aussagen ist kaum vom

[14] An der Pressekonferenz selbst nahm der Bundesrat in einem schriftlichen Communiqué zum Waldschadenbericht 1986 Stellung.

Waldschadenbericht selbst die Rede. Auch wenn man berücksichtigt, dass der Untersuchungszeitraum für die Publizierung fundierter Fremdkritik am Waldschadenbericht 1986 zu kurz war, kann hier einmal mehr der politische Focus erkannt werden: Nicht der Waldschadenbericht, sondern sein politisches Umfeld determiniert die Berichterstattung[15].

Ein analoges Bild ergibt sich aus den erhobenen Forderungen bezüglich der Massnahmen gegen das «Waldsterben». In 30% der Artikel sind Forderungen nach politischen Massnahmen nachzulesen[16]. Individuelle Massnahmen im Privatbereich werden nur in 8 % der Artikel gefordert. Appelle an das politische System dominieren in den Zeitungen.

4.9 Das «Waldsterben» in seinem Umfeld

Der jährliche Waldschadenbericht soll unter anderem dazu dienen, der Bevölkerung in sinnvoller Weise Informationen zu Situation und Entwicklung der Waldschäden zu liefern. Sinnvoll heisst in diesem Zusammenhang, dass dem Leser die Möglichkeit geboten wird, die Ergebnisse in die ihn umgebende Realität einzubeten. Eine Aufgabe, die nur vom Journalisten wahrgenommen werden kann, da er das Umfeld «seiner» Leser kennt, die spezifischen Probleme seiner Region mit den Ergebnissen des Sanasilva-Programms in Beziehung setzen kann. Nur in 17% der erschienenen Artikel wird mittels Wort oder Bild ein regionaler bzw. lokaler Bezug hergestellt. Auch Bezüge thematischer Art werden selten hergestellt: In 10% der Artikel wird der Zustand des Waldes mit anderen Umwelt-«Ereignissen», wie beispielsweise Tschernobyl oder Schweizerhalle, in Zusammenhang gebracht. Die Berichterstattung bleibt so oft isoliert und abstrakt. Die Information verliert an Relevanz und Eindrücklichkeit für den Leser.

5. Schlussfolgerungen

Die Medienanalyse nach der Veröffentlichung des Sanasilva-Waldschadenberichts 1986 liefert für die Öffentlichkeitsarbeit zwei wichtige Hauptergebnisse: Einerseits wird dem Bericht durch die Medien — wenn auch zeitlich ein-

[15] Konsequenzen bundeshausjournalistischer Produktionsroutinen für die Berichterstattung über wissenschaftliche Ergebnisse werden am Beispiel der Präsentation der Ergebnisse des ersten nationalen Forschungsprogramms «Prophylaxe von Herz-Kreislaufkrankheiten in der Schweiz» aufgezeigt in Schanne 1986, 2.

[16] Diese Forderungen werden vor allem als Zitat der Stellungnahmen verschiedenster Interessengruppen (Parteien, Verbände usw.) in die Zeitungen gesetzt.

geschränkt – viel Platz eingeräumt. Andererseits fehlt oft die journalistische Einbettung der Information in das alltägliche Umfeld der breiten Bevölkerung[17].

Sollen die wissenschaftlichen Ergebnisse der Waldschadenbeobachtung für eine breite Bevölkerung fassbarer werden, so können beispielsweise die folgenden Massnahmen einen Beitrag leisten:

- Unterstützung des Regionalbezugs in der Berichterstattung
- Förderung von flankierenden wissenschaftsjournalistischen Beiträgen
- Ergänzung der jährlichen Berichterstattung durch weitere Beiträge zu verschiedenen Themen.

Résumé

Le rapport Sanasilva sur les dégâts aux forêts 1986 dans les médias d'actualité

Une analyse approfondie des médias a été réalisée durant les dix jours qui ont suivi la conférence de presse du 27 novembre 1986, pendant laquelle le rapport Sanasilva 1986 fut présenté aux journalistes parlementaires à Berne. L'accent de l'analyse fut mis sur le contenu et la forme des articles de 106 journaux représentatifs de l'ensemble de la presse écrite. L'écho des médias électroniques fut suivi de façon moins systématique et, dans ce domaine, seule des conclusions ponctuelles sont possibles.

La présentation du rapport Sanasilva aux médias a donné lieu, dans la presse, à un écho important si l'on considère la place réservée à l'événement. L'étude de plusieurs paramètres, par exemple le nombre de colonnes, l'utilisation de graphiques, de photos ou de la couleur a par ailleurs révélé un effort rédactionnel supérieur à la moyenne, si on compare le rapport Sanasilva aux autres textes scientifiques publiés dans la presse suisse. Pourtant, des 330 articles recensés, 270 sont parus le lendemain et 29 le surlendemain de la conférence de presse, les autres se répartissant au hasard durant la période étudiée. Cela signifie que, malgré l'importance accordée par les rédactions à l'information sur l'état de santé des forêts en 1986, la présence de ce thème dans les médias fut éphémère.

En plus des aspects quantitatifs, l'analyse du contenu des articles de presse a montré quelles informations du rapport sont reprises ou au contraire délaissées dans les journaux. Il fut ainsi possible de prendre certaines mesures pour les nouveaux rapports à paraître. Il a été constaté, d'autre part, que seuls 12% des articles sont accompagnés de critiques – positives ou négatives – de la part des journalistes parlementaires. Ces critiques sont presque uniquement de caractère politique et s'adressent au Conseil fédéral, tout comme les revendications quant aux mesures à prendre en faveur de la forêt. Les commentaires scientifiques liés au rapport ou au dépérissement lui-même sont absents. Bien que le rapport officiel soit fidèlement cité par les journalistes parlementaires, les chiffres du dépérissement restent une information assez abstraite pour la grande partie des lecteurs. Ceux-ci n'ont pas la possibilité de lier les problèmes forestiers à leur environnement quotidien. Quelques mesures à prendre sont proposées pour rendre l'information plus proche du lecteur.

[17] Auf die Wichtigkeit problemorientierter, handlungsorientierter Berichterstattung mit starkem lokalem Bezug weisen auch *Mädler, Locher* 1987 hin.

Espe, H.: Waldschadensbericht 1986: Eine Analyse der Pressereaktionen. IIUG Report 87-2. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Berlin 1987.

Früh, W.: Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. Reihe Uni-Papers. München 1981.

Grabowski, K. H.: Strukturelle Probleme des Wissenschaftsjournalismus in aktuellen Massenmedien. Eine soziologisch-kommunikationswissenschaftliche Untersuchung. Bochumer Studien zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft Bd. 34. Bochum 1982.

Hömberg, W.: Wissenschaftsjournalismus in den Medien. Zur Situation eines Marginalressorts. In: Media Perspektiven 5/87, S. 297–310.

Mädler, R. / Locher, R.: Umweltsituation Schweiz. Übersicht und Ausblick. Bank J. Vontobel & Co. AG, Zürich 1987.

Peters, H. P.: Entstehung, Verarbeitung und Verbreitung von Wissenschaftsnachrichten am Beispiel von 20 Forschungseinrichtungen. Berichte der Kernforschungsanlage Jülich Nr. 1940, Jülich 1984.

Schanne, M. (Hrsg.): «Wissenschaft» in den Tageszeitungen der Schweiz. Diskussionspunkt 11. Zürich 1986.

Schanne, M.: Herz-Kreislaufkrankheiten, die Todesursache Nummer 1: Eine journalistische Routineübung. In: Bungarten, Theo (Hrsg.): Wissenschaftssprache und Gesellschaft: Aspekte der wissenschaftlichen Kommunikation und des Wissenstransfers in der heutigen Zeit. S. 292–303. Hamburg 1986.

Tampe-Oloff, M.: Zur Komplexität als Hindernis problemorientierter Reaktion auf das Waldsterben. Phil. Diss. Freiburg im Breisgau 1985.

Thorbrietz, P.: Vernetztes Denken im Journalismus. Journalistische Vermittlungsdefizite am Beispiel Ökologie und Umweltschutz. Medien in Forschung und Unterricht Ser. A, Bd. 21. Tübingen 1986.